

Schubert: The Complete Lieder

Deutsche Schubert-Lied-Edition

CD 29

Nr. 1. Auf der Riesenkoppe*)

Theodor Körner (1791–1813)

D. 611 (März 1818), veröffentlicht ca.1850

Hoch auf dem Gipfel
Deiner Gebirge
Steh ich und staun ich.
Glühend begeistert,
Heilige Koppe,
Himmelsanstürmerin!

Weit in die Ferne
Schweifen die trunken,
Freudigen Blicke;
Überall Leben,
Üppiges Streben,
Überall Sonnenschein!

Blühende Fluren,
Schimmernde Städte,
Dreier Könige
Glückliche Länder **)
Schau ich begeistert,
Schau ich mit hoher,
Mit inniger Lust.

Auch meines Vaterlands
Grenze erblick ich,
Wo mich das Leben
Freundlich begrüßte,
Wo mich der Liebe
Heilige Sehnsucht
Glühend ergriff.

Sei mir gesegnet,
Hier in der Ferne,
Liebliche Heimat!
Sei mir gesegnet,
Land meiner Träume,
Kreis meiner Lieben,
Sei mir gegrüßt!

*) Heute „Schneekoppe“

**) Von der Schneekoppe aus sah man damals die
Königreiche Sachsen, Preußen und Böhmen.

Im Originaltext:

3, 6–7: Schau ich mit hoher, Inniger Lust.

No. 1. On the Riesenkoppe*

Theodor Körner (1791–1813)

D. 611 (March 1818), published c.1850

High on the summit
Of your mountain range
I stand in amazement.
Passionately inspired,
Sacred Koppe,
Storming high heaven!

My happy intoxicated eyes
Wander far into the distance;
Life is all around,
A determined opulence
With sunlight all around!

Fields blooming,
Towns glinting,
I look inspired at the happy lands
Of three kings**
I look with exalted
Heartfelt joy.

I also see the border
Of my homeland,
Where life
Welcomed me amiably,
Where love's sacred longing
Seized me passionately.

I bless you,
My sweet homeland
Here far away!
I bless you,
Land of my dreams,
I send my greetings to
All my loved ones!

* Known nowadays as the “Schneekoppe”.

** At that time the kingdoms of Saxony, Prussia and
Bohemia could be seen from the Schneekoppe.

In the original:

v.3, 6–7: I look with a higher Heartfelt joy.

Nr. 3. & 4. Sängers Morgenlied

Theodor Körner

D. 163 (1.Bearbeitung, 27. Feb. 1815), veröffentlicht 1894
D. 165 (2.Bearbeitung., 1. März 1815), veröffentlicht 1872

Nr. 2. Sehnsucht der Liebe

Theodor Körner

D. 180 (8. April 1815), veröffentlicht 1894

Wie die Nacht mit heil'gem Beben
Auf der stillen Erde liegt!
Wie sie sanft der Seele Streben,
Üpp'ge Kraft und volles Leben
In den süßen Schlummer wiegt!

Aber mit ewig neuen Schmerzen
Regt sich die Sehnsucht in meiner Brust.
Schlummern auch alle Gefühle im Herzen,
Schweigt in der Seele Qual und Lust:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Leis, wie Äolsharfentöne,
Weht ein sanfter Hauch mich an.
Hold und freundlich glänzt Selene (die
Mondgöttin),
Und in milder, geist'ger Schöne
Geht die Nacht die stille Bahn.

Aber ein kühnes, stürmisches Leben
Schenket die Liebe dem trunkenen Sinn.
Deutlicher seh ich Dein Bild mir entschweben,
Ach! und die Ruhe der Brust ist dahin:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Tief, im süßen, heil'gen Schweigen,
Ruhst die Welt und atmet kaum,
Und die schönsten Bilder steigen
Aus des Lebens buntem Reigen,
Und lebendig wird der Traum.

Aber auch in des Traumes Gestalten
Winkt mir die Sehnsucht, die schmerzliche, zu,
Und ohn' Erbarmen, mit tiefen Gewalten,
Stört sie das Herz aus der wonnigen Ruh':
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Das Originalgedicht hat 8 Strophen.

Im Originaltext:

4, 1–3: Aber auf kühnen stürmischen Wegen
Führt die Liebe den trunkenen Sinn.
Wie alle Kräfte gewaltig sich regen!

No. 3. & 4. The Bard's Morning Song

Theodor Körner

D. 163 (Original version dated 27 February 1815), published 1894
D. 165 (Second version dated 1 March 1815), published 1872

No. 2. Love's Longing

Theodor Körner

D. 180 (8 April 1815), published 1894

See how night has fallen on the peaceful earth
With holy trembling!
How peacefully it cradles the strivings,
Exuberant strength, and abundant life of the soul
In sweet slumber.

But longing stirs in my heart
With renewed pain.
All other feelings may also slumber in my heart,
Suffering and pleasure may be quiet within my soul;
But love's longing never slumbers;
Love's longing is awake early and late.

Softly, like the sound of an Aeolian harp,
A gentle breeze blows over me.
Selene (goddess of the Moon) shines sweet
and kind,
And with gentle pensive beauty
The night runs its quiet course.

But love leads the intoxicated mind
Along daring tempestuous paths.
I see your likeness clearly wafting away from me,
And oh! The peace of my heart goes with it:
Love's longing never slumbers,
Love's longing is awake early and late.

Deep in sweet and sacred silence
The world rests, hardly breathing,
And the most beautiful scenes appear
From life's colourful round dance
To enliven my dream.

But even in dreaming
The pain of longing beckons me,
And pitilessly disturbs
My heart's blissful repose
With terrific force:
Love's longing never slumbers,
Love's longing is awake early and late.

The original poem has eight stanzas.

In the original:

v.4, 1–3: But love leads the intoxicated mind
Along daring, stormy paths.
See how mightily all strength is brought into play!

Süßes Licht! Aus goldenen Pforten
Brichst du siegend durch die Nacht.
Schöner Tag! Du bist erwacht.
Mit geheimnisvollen Worten,
In melodischen Akkorden
Grüß' ich deine Rosenpracht!

Ach! der Liebe sanftes Wehen
Schwellt mir das bewegte Herz,
Sanft, wie ein geliebter Schmerz.
Dürft' ich nur auf goldenen Höhen
Mich im Morgenduft ergehen!
Sehnsucht zieht mich himmelwärts.

Und der Seele kühnes Streben
Trägt im stolzen Riesenlauf
Durch die Wolken mich hinauf.
Doch mit sanftem Geisterbeben
Dringt das Lied ins inn're Leben,
Löst den Sturm melodisch auf.

Vor der Augen wird es helle;
Freundlich auf der zarten Spur
Weht der Einklang der Natur,
Und begeistert rauscht die Quelle,
Munter tanzt die flücht'ge Welle
Durch des Morgens stille Flur.

Das Originalgedicht hat 6 Strophen.

No. 5. Liebeständelei

Theodor Körner
D. 206 (26. Mai 1815), veröffentlicht 1872

Süßes Liebchen! Komm zu mir!
Tausend Küsse geb' ich dir.
Sieh mich hier zu deinen Füßen.
Mädchen, deiner Lippen Glut
Gibt mir Kraft und Lebensmut.
Laß dich küssen!

Mädchen, werde doch nicht rot!
Wenn's die Mutter auch verbot,
Sollst du alle Freuden missen?
Nur an des Geliebten Brust
Blüht des Lebens schönste Lust.
Laß dich küssen!

Liebchen, warum zierst du dich?
Höre doch und küsse mich!
Willst du nichts von Liebe wissen?
Wogt dir nicht dein kleines Herz
Bald in Freuden, bald in Schmerz?
Laß dich küssen!

Sieh, dein Sträuben hilft dir nicht;
Schon hab' ich nach Sängers Pflicht
Dir den ersten Kuß entrissen!
Und nun sinkst du, liebewarm,
Willig selbst in meinen Arm.
Läßt dich küssen!

Sweet light! From golden gates
You break victorious through the night.
Beautiful day! You have awakened.
With mysterious words,
In melodious chords
I greet your rosy splendour!

Ah, Gentle wafts of love
Fill my turbulent heart
Softly like a beloved pain.
If only I could go wandering
On the golden heights in the morning fragrance!
Longing draws me heavenwards.

And the courageous efforts of the soul
Carry me up through the clouds
In a terrific upward bound;
But the song penetrates my inner being
With gentle divine vibrations,
And calms the storm with its melody.

The day brightens before my eyes;
The harmony of nature
Wafts genially along the faint path,
The spring rushes eagerly,
And a fleeting wave dances vigorously
Through the still field in the morning.

The original poem has six stanzas.

No. 5. Flirtation

Theodor Körner
D. 206 (26 May 1815), published 1872

Sweet little love! Come to me!
I will give you a thousand kisses.
Look at me here at your feet.
Girl, your glowing lips
Give me the strength and courage to go on living.
Let me kiss you!

Young lady, do not blush!
Even if your mother forbade it,
Are you to forgo every pleasure?
Life's loveliest joy
Thrives only at the beloved's breast.
Let me kiss you!

Darling, why are you so coy?
Just listen and kiss me!
Do you not want to know about love?
Does your little heart not sway
Back and forth between joy and pain?
Let me kiss you!

Look, your resistance does not help you;
I have already stolen the first kiss from you
As is the bard's duty!
And now you fall willingly into my arms,
Warmed by love.
Let me kiss you!

Nr. 6. Wiegenlied

Theodor Körner

D. 304 (15. Okt. 1815), veröffentlicht 1895

Schlumm're sanft! Noch an dem Mutterherzen
 Fühlst du nicht des Lebens Qual und Lust;
 Deine Träume kennen keine Schmerzen,
 Deine Welt ist deiner Mutter Brust.

Ach! wie süß träumt man die frühen Stunden,
 Wo man von der Mutterliebe lebt;
 Die Erinnerung ist mir verschwunden,
 Ahnung bleibt es nur, die mich durchbebt.

Das Originalgedicht hat 6 Strophen.

Nr. 7. Das war ich

Theodor Körner

D. 174 (26. März 1815), veröffentlicht 1845

Jüngst träumte mir, ich sah auf lichten Höhen
 Ein Mädchen sich im jungen Tag ergehen,
 So hold, so süß, daß es dir völlig glich.
 Und vor ihr lag ein Jüngling auf den Knien,
 Er schien sie sanft an seine Brust zu ziehen,
 Und das war ich!

Doch bald verändert hatte sich die Szene,
 In tiefen Fluten sah ich jetzt die Schöne,
 Wie ihr die letzte, schwache Kraft entwich.
 Da kam ein Jüngling hülfreich ihr geflogen,
 Er sprang ihr nach und trug sie aus den
 Wogen,
 Und das war ich!

So malte sich der Traum in bunten Zügen,
 Und überall sah ich die Liebe siegen,
 Und alles, alles drehte sich um dich!
 Du flogst voran in ungebund'ner Freie,
 Der Jüngling zog dir nach mit stiller Treue,
 Und das war ich!

Und als ich endlich aus dem Traum erwachte,
 Der neue Tag die neue Sehnsucht brachte,
 Da blieb dein liebes, süßes Bild um mich.
 Ich sah dich von der Küsse Glut erwärmen,
 Ich sah dich selig in des Jünglings Armen,
 Und das war ich!

Das Originalgedicht hat 6 Strophen.

Nr. 8. Liebesrausch

Theodor Körner

D. 179 (8. April 1815), veröffentlicht 1872

No. 6. Cradle Song

Theodor Körner

D. 304 (15 October 1815), published 1895

Sleep softly! As you are still at your mother's
 bosom
 You will not feel the desires and suffering of life;
 Your dreams know nothing of pain,
 Your world is at your mother's breast.

Oh how sweet the dreams of the early hours are
 When maternal love sustains us;
 The memory of has gone from my mind
 Leaving only a trace, which has overcome me.

The original poem has six stanzas.

No. 7. It Was I

Theodor Körner

D. 174 (26 March 1815), published 1845

Recently I dreamt that I saw a girl
 Wandering on the sunny heights early in the day –
 She was so sweet and lovely that she was just
 like you;
 And before her knelt a youth;
 He seemed to draw her gently to his breast:
 And it was !

But soon the scene had changed;
 Now I saw the beautiful girl in deep floods
 As what feeble strength she had left her.
 Then a youth flew to her aid:
 He leapt towards her and plucked her from the
 waves:
 And it was !!

So the dream was painted with vivid strokes,
 And everywhere I saw love triumph,
 And everything, everything revolved around you!
 You raced ahead, a liberated freewoman,
 The youth followed with quiet fidelity:
 And it was !!

And when I finally awoke from the dream,
 The new day brought new longing;
 Your sweet lovely image stayed with me.
 I saw you warmed by passionate kisses,
 I saw you blissfully happy in the arms of the youth:
 And it was !!

The original poem has six stanzas.

No. 8. Love's Intoxication

Theodor Körner

D. 179 (8 April 1815), published 1872

Dir, Mädchen, schlägt mit leisem Beben
Mein Herz voll Treu und Liebe zu;
In dir, in dir versinkt mein Streben,
Mein schönstes Ziel bist du!
Dein Name nur in heil'gen Tönen
Hat meine kühne Brust gefüllt;
Im Glanz des Guten und des Schönen
Strahlt mir dein hohes Bild.

Die Liebe sproßt aus zarten Keimen,
Und ihre Blüten welken nie!
Du, Mädchen, lebst in meinen Träumen,
Mit süßer Harmonie.
Begeist'rung rauscht auf mich hernieder
Kühn greif ich in die Saiten ein,
Und alle meine schönsten Lieder,
Sie nennen dich allein.

Mein Himmel glüht in deinen Blicken,
An deiner Brust mein Paradies.
Ach! alle Reize, die dich schmücken,
Sie sind so hold, so süß.
Es wogt die Brust in Freud' und Schmerzen,
Nur eine Sehnsucht lebt in mir,
Nur ein Gedanke hier im Herzen:
Der ew'ge Drang nach dir.

Full of constancy and love my gently trembling
Heart beats for you, young lady;
All my strivings are lost in you,
You are my highest goal!
Your name has filled my bold heart
Only with sacred sounds;
Your exalted image will shine upon me
With radiant goodness and beauty.

Love sprouted from tender buds
And its blossoms will never fade!
Young lady, you live in sweet harmony
In my dreams.
Rapture sweeps down over me;
Boldly I play the strings,
And all my finest songs
Mention only you.

My heaven is aglow with your glances,
My paradise is at your breast.
Oh! All the charms that adorn you
Are so lovely and so sweet.
My heart sways between joy and pain;
Only one longing is alive within me;
Only one thought is here in my heart –
The undying desire for you.

Nr. 9. Das gestörte Glück

Theodor Körner

D. 309 (15. Okt. 1815), veröffentlicht 1872

Ich hab' ein heißes junges Blut,
Wie ihr wohl alle wisst,
Ich bin dem Küsself gar zu gut,
Und hab' noch nie geküsst;
Denn ist mir auch mein Liebchen hold,
's war doch, als wenn's nicht werden sollt:
Trotz aller Müh' und aller List,
Hab ich doch niemals noch geküsst.

No. 9. Luck Ruined

Theodor Körner

D. 309 (15 October 1815), published 1872

I am ardent, youthful and red-blooded,
As you all know well,
I am rather good at kissing,
But still I have never kissed;
For though my darling is lovely,
It seems as if it will never be:
In spite of all my trouble and cunning,
I still have never had a kiss.

Des Nachbars Röschen ist mir gut;
Sie ging zur Wiese früh,
Ich lief ihr nach und fasste Mut,
Und schläng den Arm um sie:
Da stach ich an dem Miederband
Mir eine Nadel in die Hand;
Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus,
Und mit dem Küssem war es aus.

Jüngst ging ich so zum Zeitvertreib,
Und traf sie dort am Fluss,
Ich schläng den Arm um ihren Leib,
Und bat um einen Kuss;
Sie spitzte schon den Rosenmund,
Da kam der alte Kettenhund,
Uns biss mich wütend in das Bein!
Da ließ ich wohl das Küssem sein.

Erst gestern traf ich sie am Haus,
Sie rief mich leis' herein:
„Mein Fenster geht in'n Hof hinaus,
Heut abend wart' ich dein!“
Da kam ich denn in Liebeswahn,
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssem war's vorbei.

Und allemal geht mir's nun so;
O! daß ich's leiden muss!
Mein Lebttag werd' ich nimmer froh,
Krieg' ich nicht bald 'nen Kuss.
Das Glück sieht mich so finster an,
Was hab' ich armer Wicht getan?
Drum, wer es hört, erbarme sich,
Und sei so gut und küsse mich.

Das Originalgedicht hat 6 Strophen.

Nr. 10. Lied des Florio

Christian Wilhelm von Schütz (1776–1847)
Aus dem Schauspiel „Lacrimas“
D. 857/2 (September 1825), veröffentlicht 1829

Nun, da Schatten niedergleiten,
Und die Lüfte zärtlich wehen,
Dringet Seufzen aus der Seele
Und umgirrt die treuen Saiten.

Klaget, daß ihr mit mir sterbet
Bittern Tod, wenn die nicht heilet,
Die den Becher mir gereicht,
Voller Gift, daß ich und ihr verderbet.

Erst mit Tönen, sanft wie Flöten,
Goss sie Schmerz in meine Adern,
Sehen wollte sie der Kranke,
Und nun wird ihr Reiz ihn töten.

I feel great affection for the neighbour's little rose;
She went to the meadow early;
I ran after her and, plucking up my courage,
I put my arm around her:
At that moment a needle in her bodice
Pricked my hand;
Bleeding heavily, I hurried home,
And the kissing was over.

Recently I was passing the time,
And met her there by the river,
I put my arm around her
And asked for a kiss;
She pursed her lips her rosy mouth,
Then the old guard dog came,
And bit my leg fiercely!
Then I left kissing well alone.

Only yesterday I met her at the house,
Quietly she called me in:
‘My window looks out onto the courtyard,
This evening I will wait for you!’
Then I fell under love's delusion
And put my ladder in place;
But it fell to pieces beneath me
And kissing was over.

And now this happens all the time;
Oh why must I suffer in this way?
My life will never be happy
If I don't get a kiss soon.
Fortune does not smile on me,
What have I, a poor devil, done?
So whoever hears this can take pity,
And be so good as to give me a kiss.

The original poem has six stanzas.

No. 10. Florio's Song

Christian Wilhelm von Schütz (1776–1847)
From the play "Lacrimas"
D. 857/2 (September 1825), published 1829

Now as shadows glide down
And breezes gently blow,
My heart heaves sighs
That coo around the loyal strings.

Grieve because you will all die
A bitter death with me if she does not cure me,
The one who presented the goblet to me
Full of poison, so that you and I would perish.

First with notes as soft as flutes
She poured anguish into my veins;
The sick man wanted to see her,
And now her charm will kill him.

Nacht, komm her, mich zu umwinden
Mit dem farbenlosen Dunkel!
Ruhe will ich bei dir suchen,
Die mir not tut bald zu finden.
Im Originaltext:
2.4. *Voller Gift in süßem Scherbet (=Sorbet, ursprüngl. Halbgefrorenes aus Früchten, Süßwein und Eischnee)*

Nr. 11. Hänflings Liebeswerbung
Friedrich Kind (1768–1843)
D. 552 (op.20,3, April 1817), veröffentlicht 1823

Ahidi!* ich liebe.
Mild lächelt die Sonne,
Mild wehen die Weste,
Sanft rieselt die Quelle,
Süß duften die Blumen!
Ich liebe, ahidi!

Ahidi! ich liebe.
Dich lieb' ich, du Sanfte,
Mit seidnem Gefieder,
Mit strahlenden Äuglein,
Dich, Schönste der Schwestern!
Ich liebe, ahidi!

Ahidi! ich liebe.
O sieh, wie die Blumen
Sich liebevoll grüssen,
Sich liebevoll nicken!
O liebe mich wieder!
Ich liebe, ahidi!

Ahidi! ich liebe.
O sieh, wie der Efeu
Mit liebenden Armen
Die Eiche umschlinget.
O liebe mich wieder!
Ich liebe, ahidi!

*) Lautmalerische Nachahmung des Vogelrufs

Nr. 12. Hippolits Lied
Friedrich von Gerstenberg (1780–1838)
Gedicht in Johanna Schopenhauers Roman
„Gabriele“
D. 890 (Juli 1826), veröffentlicht 1830

Laßt mich, ob ich auch still verglüh',
Laßt mich nur stille gehn;
Sie seh' ich spät, sie seh' ich früh'
Und ewig vor mir stehn.

Come down, night, and wind your
Colourless obscurity around me!
I will seek rest in you,
Which I need to find soon.
In the original:
v.2, 4: *Full of poison in the sweet sherbet, i.e. 'sorbet' – originally a soft ice made with fruits, sweet wine and stiffly beaten egg white.*

No. 11. The Linnet's Wooing
Friedrich Kind (1768–1843)
D. 552 (Op. 20, No.3, April 1817), published 1823

To-kee-yew!* I am in love.
Gently smiles the sun,
Gently blow the west winds,
Softly trickles the spring,
Sweetly smell the flowers!
I am in love, to-kee-yew!

To-kee-yew! I love.
I love you, you gentle creature,
With silken plumage,
With little sparkling eyes,
You, the most beautiful of your sisters!
I am in love, to-kee-yew!

To-kee-yew! I am in love.
Oh see how the flowers
Greet each other lovingly,
Nod to each other lovingly!
Oh love me likewise!
I am in love, to-kee-yew !

To-kee-yew! I am in love.
Oh see how the ivy
Twines itself about the oak
With loving arms,
Oh love me likewise!
I love, to-kee-yew!

* Onomatopoeic rendering of the bird's call.

No. 12. The Song of Hippolytus
Friedrich von Gerstenberg (1780–1838)
Poem from Johanna Schopenhauers novel
“Gabriele”
D. 890 (July 1826), published 1830

Leave me, even though I quietly smoulder,
Only let me go quietly;
I see her late at night and in the morning
Standing eternally before me.

Was ladet ihr zur Ruh' mich ein?
Sie nahm die Ruh' mir fort;
Und wo sie ist, da muß ich sein,
Hier sei es, oder dort.

Zürnt diesem armen Herzen nicht,
Es hat nur einen Fehl;
Treu muß es schlagen, bis es bricht,
Und hat dess' nimmer Hehl.*)

Laßt mich, ich denke doch nur sie;
In ihr nur denke ich;
Ja, ohne sie wär' ich einst nie
Bei Engeln ewiglich.

Im Leben denn und auch im Tod,
Im Himmel, so wie hier,
Im Glück und in der Trennung Not
Gehör' ich einzig ihr.

*) = macht keinen Hehl daraus.

Nr. 13. Sei mir gegrüßt
Friedrich Rückert (1788–1866)
D. 741 (Ende 1821?),
veröffentlicht 1823 als op. 20,1

O du Entrißne mir und meinem Kusse,
Sei mir gegrüßt,
Sei mir geküßt!
Erreichbar nur meinem Sehnsuchtgruß,
Sei mir gegrüßt,
Sei mir geküßt!

Du von der Hand der Liebe diesem Herzen
Gegebne, du
Von dieser Brust
Genomm'ne mir! Mit diesem Tränengusse
Sei mir gegrüßt,
Sei mir geküßt!

Zum Trotz der Ferne, die sich feindlich
trennend
Hat zwischen mich
Und dich gestellt;
Dem Neid der Schicksalsmächte zum Verdrusse
Sei mir gegrüßt,
Sei mir geküßt!

Wie du mir je im schönsten Lenz der Liebe
Mit Gruß und Kuß
Entgegen kamst,
Mit meiner Seele glühendstem Ergusse
Sei mir gegrüßt,
Sei mir geküßt!

Why do you invite me to rest?
She has taken peace away from me;
And wherever she is, I too must be,
Be it here or elsewhere.

Do not be angry at this poor heart;
It has only one fault:
It must beat faithfully, until it breaks,
And makes no secret of it.

Leave me alone, I think only of her;
And about her alone;
Yes, without her I would never one day be
With the angels in eternity.

So as long as I live and in death too,
In heaven or here below,
When luck smiles or if we must part
I belong to her alone.

No. 13. I Greet You
Friedrich Rückert (1788–1866)
D. 741 (late 1821?),
published 1823 as Op. 20, No. 1

Oh you have been snatched away from me
and my kiss,
I greet you,
I kiss you!
Only my longing greetings can reach you,
I greet you,
I kiss you!

You were given to my heart by the hand of
Love, you
Were taken
From this breast
And from me! With this flood of tears
I greet you,
I kiss you!

In defiance of the distance,
Which has come between
You and me with such divisive hostility;
To the annoyance of the envious powers of
fate
I greet you,
I kiss you!

Just as you always came to me
In the most beautiful springtime of love
To greet me with a kiss,
So now with my heart's most ardent outburst
I greet you,
I kiss you!

Ein Hauch der Liebe tilget Räum' und Zeiten,
Ich bin bei dir,
Du bist bei mir,
Ich halte dich in dieses Arms Umschlusse,
Sei mir gegrüßt,
Sei mir geküßt!

One breath of love erases space and time,
I am with you,
You are with me,
Holding you in the confines of my arms,
I greet you,
I kiss you!

Nr. 14. Das Heimweh

Theodor Hell (Pseudonym für Karl Gottfried Theodor Winkler, 1775–1856)
D. 456 (Juli 1816), veröffentlicht 1887

Oft in einsam stillen Stunden
Hab ich ein Gefühl empfunden,
Unerklärbar wunderbar!
Das wie Sehnsucht nach der Ferne
Hoch hinauf in bess're Sterne,
Wie ein leises Ahnen war.

Jetzt, wo von der Heimat Frieden
Ich so lang' schon abgeschieden,
Und in weiter Fremde bin,
Fühlt ein ängstlich heißes Sehnen,
Unter sanften Wehmutstränen,
Tief bewegt mein inn'rer Sinn.

Wie, wenn jenes Unerklärte,
Dessen heil'ge Glut ich nährte
Stets im stillen Herzensraum,
Wenn es auch ein Heimweh wäre
Nach der höhern, bessern Sphäre,
Und ein ahnungsvoller Traum!

Das Originalgedicht hat 6 Strophen.

No. 14. Longing for Home

Theodor Hell (The pen name of Karl Gottfried Theodor Winkler, 1775–1856)
D. 456 (July 1816), published 1887

Often at quiet and lonely times
I have felt an inexplicably
Wonderful feeling!
It was like yearning for something distant,
High up towards better stars,
Like a faint premonition.

Now that I have been separated
From my peaceful homeland so long
And am far off abroad,
I feel an anxious passionate longing
In the midst of my tearful melancholy;
And my inner being is deeply moved.

If only the sacred passion
Of that mystery
Whose sacred passion I have fed
Constantly in my peaceful heart
Were also homesickness
For higher and better spheres
And a dream full of premonitions!

The original poem has six stanzas.

Nr. 15. Der blinde Knabe

Colley Cibber (1671–1757), Übersetzung von Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta (1797–1855)
D. 833 (April 1825), 2. Fassung, veröffentlicht 1827

O sagt, ihr Lieben, mir einmal,
Welch Ding ist's, Licht genannt?
Was sind des Sehens Freuden all',
Die niemals ich gekannt?

Die Sonne, die so hell ihr seht,
Mir Armem scheint sie nie,
Ihr sagt, sie auf- und niedergeht,
Ich weiß nicht wann, noch wie.

Ich mach mir so selbst Tag und Nacht,
Dieweil ich schlaf und spiel,
Mein innres Leben schön mir lacht,
Ich hab der Freuden viel.

No. 15. The Blind Boy

Colley Cibber (1671–1757)
D. 833 (April 1825), second version, published 1827

Oh say what is that thing call'd Light,
Which I must ne'er enjoy;
What are the blessings of the sight,
Oh tell your poor blind boy!

You talk of wondrous things you see,
You say the sun shines bright;
I feel him warm but how can he
Or make it day or night?

My day or night myself I make
Whene'er I sleep or play;
And could I ever keep awake
With me 'twere always day?

Zwar kenn ich nicht, was euch erfreut,
Doch drückt mich keine Schuld,
Drum freu ich mich in meinem Leid
Und trag es mit Geduld.
Ich bin so glücklich, bin so reich
Mit dem, was Gott mir gab,
Bin wie ein König froh, obgleich
Ein armer, blinder Knab'.

Im Originaltext:

3,1: *Ich mach' mir selbst so Tag und Nacht*

Nr. 16. Sprache der Liebe

August Wilhelm von Schlegel (1767–1845)
D. 410 (April 1816), veröffentlicht 1829

Laß dich mit gelinden Schlägen
Rühren, meine zarte Laute!
Da die Nacht hernieder taute,
Müssen wir Gelispel pflegen.
Wie sich deine Töne regen,
Wie sie atmen, klagen, stöhnen,
Wallt das Herz zu meiner Schönen,
Bringt ihr aus der Seele Tiefen
Alle Schmerzen, welche schliefen;
Liebe denkt in süßen Tönen.

Das Originalgedicht hat vier Strophen.

Ihm ist ein Zitat aus einem Gedicht Ludwig Tiecks vorangestellt:

*„Liebe denkt in süßen Tönen,
Denn Gedanken stehn zu fern;
Nur in Tönen mag sie gern
Alles, was sie will, verschönen.“*

Nr. 17. Die gefangenen Sänger

August Wilhelm von Schlegel
D. 712 (Januar 1821), veröffentlicht 1842

Hörst du von den Nachtigallen
Die Gebüsche widerhallen?
Sieh, es kam der holde Mai.
Jedes buhlt um seine Traute,
Schmelzend sagen alle Laute,
Welche Wonn' im Lieben sei.

Andre, die im Käfig leben
Hinter ihren Gitterstäben,
Hören draußen den Gesang;
Möchten in die Freiheit eilen,
Frühlingslust und Liebe teilen,
Ach! da hemmt sie enger Zwang.

With heavy sighs I often hear
You mourn my hapless woe;
But sure with patience I can bear
A loss I ne'er can know.
Then let not what I cannot have
My cheer of mind destroy:
Whilst thus I sing, I am a king,
Although a poor blind boy.

No. 16. The Language of Love

August Wilhelm von Schlegel (1767–1845)
D. 410 (April 1816), published 1829

Allow me to play you with tender strokes
My gentle lute!
As the night has thawed down here,
We must cultivate whispering.
Just as your notes stir,
As they breathe, lament and moan,
So my heart seethes because of my beautiful lady,
Bringing her every pain that was asleep
From the depths of my heart;
Love thinks in sweet sounds.

The original poem has four stanzas.

A poem by Ludwig Tiecks opens with a quotation from it:

*“Love thinks in sweet sounds
Because thoughts are too far removed;
It likes to embellish
All that it wishes with sound alone.”*

No. 17. The Caged Songbirds

August Wilhelm von Schlegel
D. 712 (January 1821), published 1842

Do you hear the bushes
Resounding with nightingales?
See, lovely May has come.
Each one woos his true love;
Every mellifluous lute proclaims
What ecstasy love can bring.

Others who live in cages
Behind their bars
Hear the singing outside;
They would like to rush to freedom,
To share spring's joy and love,
But ah, then narrow confines hold them in.

Und nun drängt sich in die Kehle
Aus der gramzerrissnen Seele
Schmetternd ihres Lieds Gewalt,
Wo es, statt im Weh'n der Haine
Mit zu wallen, an der Steine
Hartem Bau zurücke prallt.

So im Erdental gefangen
Hört des Menschen Geist mit Bangen
Hehrer Brüder Melodie;
Sucht umsonst zu Himmelsheitern
Dieses Dasein zu erweitern,
Und das nennt er Poesie.

Aber scheint er ihre Rhythmen
Jubelhymnen auch zu widmen,
Wie aus lebenstrunkner Brust:
Dennoch fühlen's zarte Herzen,
Aus der Wurzel tiefer Schmerzen
Stammt die Blüte seiner Lust.

Im Originaltext:

- 3,1: Und es drängt sich...
3,5:von der Steine
4,3: Hoher Brüder Harmonie
4,4: Strebt umsonst...

And now forced out of their throats
From grief-torn hearts,
Their powerful song rings out,
Where, instead of swirling
Around the groves in the breeze,
It rebounds from the building's hard stone.

So held prisoner in the valley of the earth
The soul of man hears with fear
The songs of noble brothers;
Seeks in vain to the serener heavens
To extend this being here,
And calls it poetry

But if he also seems to dedicate
Its measure to hymns of rejoicing,
As from a heart intoxicated with life:
Nevertheless tender hearts can sense
That his pleasures blossom
With roots deep in pain.

In the original:

- v.3, 1: And it surges ...
v.3, 5: ... from the stone
v.4, 3: Higher brotherly harmony
v.4, 4: Freely strives ...

Nr. 18. Wiedersehn

August Wilhelm von Schlegel
D. 855 (September 1825), veröffentlicht 1842

Der Frühlingsonne holdes Lächeln
Ist meiner Hoffnung Morgenrot;
Mir flüstert in des Westes (=Westwinds) Fächeln
Der Freude leises Aufgebot.
Ich komm', und über Tal und Hügel,
O süße Wonngeberin,
Schwebt, auf des Liedes raschem Flügel,
Der Gruß der Liebe zu dir hin.

Der Gruß der Liebe von dem Treuen,
Der ohne Gegenliebe schwur,
Dir ewig Huldigung zu weihen
Wie der allwaltenden Natur;
Der stets, wie nach dem Angelsterne*)
Der Schiffer, einsam blickt und lauscht,
Ob nicht zu ihm in Nacht und Ferne
Des Sternes Klang herniederrauscht.

Heil mir! Ich atme kühnes Sehnen
Und atm' es bald an deiner Brust,
Und saug' es ein mit deinen Tönen
Im Pulsschlag namenloser Lust.
Du lächelst, wenn mein Herz, umfangen
Von deiner Näh', dann wilder strebt,
Indes das selige Verlangen
Der Gü' um deine Lippe schwebt.

*) Der Polarstern
Das Originalgedicht hat vier Strophen

No. 18. Reunion

August Wilhelm von Schlegel
D. 855 (September 1825), published 1842

The lovely smile of the spring sunshine
Is the dawn of my hope;
It whispers to me in the gentle western breeze
About joy's quiet marriage announcement.
I am coming, and across hill and valley,
Sweet bringer of joy,
My love greetings float to you
On swift wings of song.

Love greetings from the faithful lover,
Who made his vow without finding favour,
Who dedicated his eternal homage to you
And to almighty Nature;
Who, like the lonely sailor,
Constantly looks and listens
To the pole star
In case a sound from it
Shoots down at night from afar to him.

Oh my! I breathe in courageous longing
And breathe it quickly onto your breast
And drink it in with your voice
In time with a nameless pleasure.
You smile when my heart,
Enveloped by you, then strives more furiously;
Meanwhile, kind and blessed desire
Hovers about your lips.

The original poem has four stanzas.

Nr. 19. Abendlied für die Entfernte

August Wilhelm von Schlegel

D. 856 (September 1825),

veröffentlicht 1827 als op.88,1

Hinaus mein Blick, hinaus ins Tal,
Da wohnt noch Lebensfülle;
Da labe dich im Mondenstrahl
Und an der heil'gen Stille.
Da horch nun ungestört, mein Herz,
Da horch den leisen Klängen,
Die, wie von fern, zu Wonn' und Schmerz
Sich dir entgegen drängen.

Sie drängen sich so wunderbar,
Sie regen all mein Sehnen.
O sag mir Ahndung, bist du wahr?
Bist du ein eitles Wählen?
Wird einst mein Aug' in heller Lust
Wie jetzt in Tränen lächeln?
Wird einst die oft empörte Brust
Mir sel'ge Ruh umfächeln?

(Und rief auch die Vernunft mir zu:
„Du mußt der Ahndung zürnen,
Es wohnt entzückte Seelenruh
Nur über den Gestirnen;“
Doch könnt' ich nicht die Schmeichlerin
Aus meinem Busen jagen:
Oft hat sie meinen irren Sinn
Gestärkt empor getragen.*)

Wenn Ahndung und Erinnerung
Vor unserm Blick sich gatten,
Dann mildert sich zur Dämmerung
Der Seele tiefster Schatten.
Ach, dürften wir mit Träumen nicht
Die Wirklichkeit verweben,
Wie arm an Farbe, Glanz und Licht
Wärst du, o Menschenleben!

So hoffet treulich und beharrt
Das Herz bis hin zum Grabe;
Mit Lieb' umfaßt's die Gegenwart,
Und dünt sich reich an Habe.
Die Habe, die es selbst sich schafft,
Mag ihm kein Schicksal rauben,
Es lebt und webt in Wärm' und Kraft,
Durch Zuversicht und Glauben.

Und wär in Nacht und Nebeldampf
Auch alles rings erstorben,
Dies Herz hat längst für jeden Kampf
Sich einen Schild erworben.
Mit hohem Trotz im Ungemach
Trägt es, was ihm beschieden.
So schlummr' ich ein, so werd' ich wach,
In Lust nicht, doch in Frieden.

*) Von Schubert nicht vertont

Im Originaltext:

3,8: Wärst dann du Menschenleben!

No. 19. Evening Song for the Distant Beloved

August Wilhelm von Schlegel

D. 856 (September 1825),

published 1827 as Op. 88, No. 1

Look outwards, my eyes, out into the valley
Where there is still abundant life.
There you can refresh yourself by the light of
the moon
In blessed silence.
Listen, my heart, undisturbed for now,
Listen to the faint sounds,
Which hurry towards you as if from afar
With joy and pain.

They hurry in such a wonderful way
And awaken all my longing.
Tell me, premonition, are you true?
Are you a vain delusion?
Will my eyes ever smile again with blissful joy
As they do now in tears?
Will my heart, so often indignant,
Ever know gentle sacred peace again?

(And reason also called to me:
“You must be angry for revenge,
The soul dwells delighted in peace
Only above the stars;”
But I could not chase the flatterer
From my mind:
She has often strengthened
My insane mind and lifted it up.) *

When we see punishment and memories
Joined before us,
Then the darkest shadows of the soul
Are reduced to twilight.
Ah, if we did not mix
Reality with dreams,
How meagre man's life would be
In colour, brilliance and light!

So the heart hopes faithfully
And constantly to the grave;
It embraces the present with love,
And counts itself rich in possessions.
The possessions, which it has acquired for itself,
Cannot be taken from it by fate;
It lives and associates in warmth and strength
By assurance and faith.

And if everything lay dead all around
In the foggy dark of night,
Then this heart has long since won
A shield for every battle.
When in adversity, it bears
Its lot with proud defiance.
So I sleep, So shall I wake
Not in joy, Yet in peace.

* Not set by Schubert

In the original:

v.3, 8: You, man's life, would then be!

